

Eine Million für Vereine

Zug Der Swisslos-Gewinnanteil aus dem Jahr 2017, zu Gunsten des Zuger Sportfonds, beträgt knapp 1,8 Millionen Franken, teilt der Regierungsrat mit. Davon würde im Jahr 2018 rund eine Million Franken in Form von Jahresbeiträgen zur Unterstützung von Zuger Sportvereinen und Sportverbänden ausgerichtet. Darin enthalten ist auch die explizite Unterstützung von Anstrengungen im Bereich gezielter Nachwuchsförderung. (red)

Streuballen landen auf der Strasse

Zug Am vergangenen Mittwoch, kurz nach 19 Uhr, verlor ein Traktorfahrer auf der Göblstrasse beim Abbiegen in die Industrie- strasse einen Teil der Ladung. Nach Polizeiangaben sei ein wartendes Auto an der Lichtsignalanlage von den herunterfallenden Streuballen getroffen worden, verletzt wurde aber niemand. Der Sachschaden lässt sich gemäss der Zuger Polizei auf mehrere tausend Franken beziffern. (red)

Stadt mietet Saal von der Kirche

Zug Die katholische Kirchgemeinde vermietet den Saal im Pfarreizentrum St. Michael für die Mittagsbetreuung der Schulkinder des Schulkreises Zentrum (Burgbach, Kirchmatt, Hänggeli, Gimmen, Grünring) an die Stadt Zug, wie sie mitteilt. Zur Nutzung gehörten ebenfalls die Küche und deren Ausstattung. Die Verpflegung werde von einem Caterer angeliefert und vor Ort aufbereitet. Die Freizeitbetreuung Zentrum biete subventionierte Plätze für maximal 90 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse an. (red)

Korrekt

Liste der grössten Arbeitgeber

Bei der Liste «Die grössten Zuger Arbeitgeber», welche am 5. September im Rahmen der Beilage «Wirtschaft im Kanton Zug» auch dieses Jahr veröffentlicht wurde, kam es in der Produktion zu Fehlern. Die Zahlen zu den Beschäftigten einiger Arbeitgeber wurden falsch wiedergegeben. Die korrekte Liste mit den 70 grössten Arbeitgebern (Firmen) im Kanton finden Sie ab sofort auf unserer Website unter: www.zugerzeitung.ch. Wir bedauern diesen Fehler. (red)

«Mir liegt viel am Kanton Zug»

Wahlen Daniel Stadlin (64) kandidiert für den Zuger Regierungsrat. Er tut dies aber vor allem für seine Partei. Denn er hofft, dass die GLP bei den anstehenden Wahlen des Kantonsrats erstmals Fraktionsstärke erreicht.

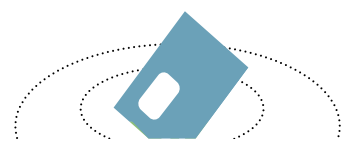
Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Die «Zuger Zeitung» liest Regierungsratskandidat Daniel Stadlin zu Hause. «Die habe ich auch abonniert», sagt er. Den «Tagi» und die «Neue Zürcher Zeitung» lese er ebenfalls täglich. «Dies im Ascot, im Grand Café oder im Treichler», sagt der 64-Jährige.

Stadlin sitzt seit 2011 für die Grünliberalen (GLP) im Kantonsrat, wo er sehr oft als «Einzelredner» Voten hält. Dies darum, weil der GLP mit ihren vier Vertretern ein Parlamentarier fehlt, um als Fraktion politisieren zu können.

Interesse an der Baudirektion

«Ich bin schon realistisch und weiss, dass ich als Kandidat einer kleinen Partei mit einer geringen Wählerbasis nur geringe Chancen auf die Wahl in den Regierungsrat habe», antwortet der Stadtzuger und verrät, warum er sich den Wahlkampf trotzdem antut: «Ich will mit meiner Kandidatur die Partei weiterbringen und unbedingt Fraktionsstärke



Gesamterneuerungswahlen 2018

erreichen», betont er. «Ich will endlich aus einer Fraktion heraus politisieren – das ist mir ganz wichtig. Trotzdem», ergänzt Stadlin: «Ich kandidiere aber auch, weil ich den Job als Regierungsrat gerne machen würde. Wie gesagt liegt mir viel am Kanton Zug und ich gestalte gerne etwas.»

Stadlin interessiert sich sehr für Finanzen und sässe nach einem allfälligen Erreichen der Fraktionsstärke gerne für seine Partei in der erweiterten Staatswirtschaftskommission (Stawiko). An und für sich, interessiere er sich auch stark für die Raumplanung, fügt der Zuger an. «Aber damit beschäftigt sich in unserer Partei Nicole Zweifel, der als Raumplanerin ETH das Thema zugeteilt ist.» Der Städtebau und allgemein die Sorge um die Umwelt stehen weit oben auf Stadlins Interessenliste. «Der Zustand des Zugersees mit seinem hohen Phosphorgehalt beschäftigt mich schon sehr.»

Doch welche Direktion würde der Stadtzuger auswählen, wenn das Stimmvolk ihn in die Regierung wählen würde? «In die



Daniel Stadlin bei der täglichen Zeitungslektüre.

Bild: Maria Schmid (Zug, 23. August 2018)

Direktion des Innern hatte ich, als dortiger Angestellter, einen langen und tiefen Einblick gehabt. Aber vom Interesse her würde ich wohl die Baudirektion wählen», antwortet Stadlin. Es sei ihm wichtig, dass sich die GLP schon heute zu den Mehrheiten der Themen äussere. «Dank dem Einsitz im Parlament kommt man mit Themen in Kontakt, von denen man sonst nie etwas hören würde», schwärmt er und relativiert: «Das bedingt aber grosses Fleissarbeit.»

Durchstich in den Zugersee wieder ins Auge fassen

Als Baudirektor wäre Stadlin für den Zugersee verantwortlich. Was würde er in die Wege leiten? Der Phosphatgehalt des Zugersees ist aufgrund der Belastung aus der Landwirtschaft sehr hoch, erklärt er und sagt: «Ich fin-

de, wir haben Handlungsbedarf und müssten dringend einen Massnahmenplan verabschieden. Die seit Jahrzehnten eingeschlafene Idee, mit einem Durchstich vom Vierwaldstättersee zum Zugersee und einer Ableitung in die Reuss, müsste man wieder neu aufgleisen. Zumindest müsste man es wieder versuchen und evaluieren, was für Massnahmen möglich sind.»

Stadlin fällt im Parlament und bei Vernehmlassungen in Sachen Finanzen als sehr liberaler und bürgerlicher Politiker auf. Warum stellt er sich primär gegen höhere Steuern und ist eher skeptisch gegenüber linken Ansichten? «Bevor der Staat neue Steuern beschliesst, muss analysiert werden, wo das Geld hingehet und ob man was braucht. Schon rein von der Systematik. Erhöhen kann man immer noch.» In der Verwaltung könne immer etwas anders ge-

macht werden. Es sei nicht so, dass in der Verwaltung keine Änderungen möglich sind und der Status quo das einzig Richtige ist.» Stadlin sieht Sparmöglichkeiten in der Verwaltung, indem beispielsweise Abläufe geändert würden. «Ich bin, obwohl ich selber in der Verwaltung gearbeitet habe, offen, Prozesse anzustossen, um innerhalb der Verwaltung zu sparen.»

Er könne nicht erklären, woher seine liberale Haltung stamme, sagt Daniel Stadlin und weist auf seine Sorge hin, dass die Ge-

Zur Person

- **Name:** Daniel Stadlin
- **Partei:** GLP
- **Wohnort:** Zug
- **Jahrgang:** 1954
- **Zivilstand:** verheiratet, zwei Kinder
- **Beruf:** Architekt, Siedlungsplaner HTL
- **Hobbys:** Musik, Wandern, Lesen (Biografien, Geschichte)
- **Ämter:** Vizepräsident GLP Kanton Zug, Vorstand GLP Schweiz, Vorstand Nachbarschaft. St. Michael, Zug

sellschaft aufgrund monetärer Probleme in Zukunft den Standard nicht mehr finanzieren könne. «Daraus resultiert, dass wir alle etwas dazu beitragen müssen. Es braucht einen hohen Einsatz, wenn wir – in Anbetracht der sich um uns schnell ändernden Welt unseren Besitzstand wahren wollen.» Darum sei es nötig, dass der Kanton Zug zu seinen Finanzen Sorge trage. «Da ist dringend ein Umdenken erforderlich.»

«Wir alle müssen etwas beitragen»

Die internationalen Rahmenbedingungen würden sich stetig verändern, sagt Stadlin und bilanziert: «Darum ist es für den Kanton Zug unumgänglich, dass er die Ausgaben und Einnahmen im Gleichgewicht behält. Und dies trotz der Ohnmächtigkeit und Widerwärtigkeit des NFAs, der uns fast aller Fiskaleinnahmen unserer natürlichen Personen beraubt.» Die Zuger Situation sei ähnlich wie die Kataloniens in Spanien. Auch die Katalanen müssen einen grossen Teil ihrer Steuern an Restspanien abliefern, analysiert Stadlin. Es gehe in Spanien wie auch in der Schweiz vor allem um ein monetäres Problem. «Der Leidensdruck in Zug ist aber halt noch zu wenig gross, damit sich die Zuger vehement wehren.»

Und warum ist Daniel Stadlin bei der GLP und nicht der FDP? «Die Umwelt war mir schon immer wichtig. Ich bin oft liberaler als viele FDPler, aber trete wo immer für die Umwelt, auch unserer Kinder und Kindeskindern ein.»

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen
ZUG
IM FOKUS

Fokus setzen und FDP wählen
Informieren Sie sich unter:
www.zug-im-fokus.ch



Eliane Birchmeier

in den Zuger Stadtrat



Karl Kobelt

als Zuger Stadtpräsident

Die Zuger Regierung sagt Nein

Gesundheitswesen Auf die Vorlage für eine einheitliche Finanzierung («Monismus») der zuständigen Nationalratskommission sei nicht einzutreten.

Der Regierungsrat lehnt die Vorlage der Gesundheitskommission des Nationalrats für eine einheitliche Finanzierung («Einführung des Monismus») in der Vernehmlassung ab, wie die Zuger Gesundheitsdirektion mitteilt. Gleichzeitig zeige er auf, «wie die

Leistungen im Gesundheitswesen zweckmässiger finanziert und effizienter gesteuert werden könnten». Wichtig seien der Ausbau der Steuerungsmöglichkeiten im ambulanten Bereich und der Einbezug der Langzeitpflege. Die nationalrätliche Vorlage ver-

langt, dass die Kantone rund 7,5 Milliarden Franken an die Krankenkassen überweisen sollen, «ohne dass sie die Möglichkeit hätten, die sachgerechte und effiziente Verwendung dieser Mittel angemessen zu steuern oder zu kontrollieren», heisst es in be-

sagter Mitteilung weiter. Für den Kanton Zug gehe es um über 100 Millionen Franken jährlich.

Die Einführung der Liste mit primär ambulant durchzuführenden Operationen per Anfang 2018 im Kanton Zug korrigiere «Fehlansätze» bereits. (red)